



KIRCHENFENSTER

Von Walter Dressler

Zu den Glasmalereien von Karl Peter Röhl in der neubauten Friedenskirche zu Frankfurt a. M.

Farbige Kirchenfenster stellen den heutigen Maler vor ein doppeltes Problem, ein kultisches und ein malerisches. Je nachdem es einem Künstler gelingt, beiden Aufgaben einheitlich gerecht zu werden, muß die Lösung dieser zweifachen Fragestellung gewertet werden. Die frühe Glasmalerei romanischer und gotischer Kirchenfenster entsprach dem kultischen Bedürfnis figürlicher Ergänzung der religiösen Architektur. Die Lücken des in seiner Gesamtheit einheitlich gedachten und gebauten Kultraumes waren gefüllt in den Motiven der Glasgemälde mit einer Malerei, deren Figürlichkeit und konturistische Manier der zeitgenössischen Malerei entwichen waren, und die in gleicher Weise das religiöse Problem lösten. Das Barock verzichtete entsprechend der Tiefen und Raumwirkung seiner malerischen Anschauung auf gemalte Kirchenfenster, was nicht zuletzt seinen religiösen Widerpart in der Gegenfährlichkeit der verschiedenen auftraggebenden Confessionen hatte. Doppelt schwierig wird das Problem, wenn eine evangelische Kirche, deren Wesen als Kultraum kein sakramentales Gebäude, sondern einen Lehrraum denkt, mit farbigen Fenstern geschmückt werden soll. Die kultische Aufgabe könnte in diesem Falle die malerische überwuchern, zumal die heutige Malerei in der Betonung von Farbwert und Farb Stimmung die Grenzen des Möglichen gegenüber der früheren Glasmalerei so weit verschoben hat, daß selbst nur Anlehnung jede künstlerische Lösung einer solchen Aufgabe unmöglich machen würde.

Glasmalereien in den Fenstern der Orgelempore der Friedenskirche-Frankfurt a. M. Entwurf: KARL PETER RÖHL, Lehrer an der Kunstschule-Frankfurt. Ausführung: Gebr. Saile-Stuttgart

Rechts: Frühlingsfenster. Glasmalerei in der Friedenskirche-Frankfurt a. M. Entwurf: RÖHL. Ausführung: Saile-Stuttgart

182